

Latène-Zeit (Kelten-Zeit scheint mir für Schweden kein passender Ausdruck) ist die Herstellung und Ornamentik der Metallgegenstände Ausdruck einheimischer Werkätigkeit, Anregungen von außerhalb sind gering. Das wird erst anders, als die Römer in Mitteleuropa ihren Einfluß ausübten, dann setzen auch rege und friedliche Handelsbeziehungen Ostergötlands mit dem Südwesten und Südosten ein, wofür besonders ein gläsernes Trinkhorn und ein mit 3 griechischen Buchstaben geziertes Schildbuckel sprechen. — Der Darstellung der älteren Eisenzeit dieses Gebietes soll eine der jüngeren Eisenzeit folgen.

Piesker, Hans: Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Lüneburg 1958. Veröffentlichung des Nordwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung und der urgeschichtlichen Sammlung des Landesmuseums Hannover. 35 Seiten mit 1 Lageplan, 6 Textabb. und 72 Taf. Brosch. 22,— DM.

Als der große Truppenübungsplatz Bergen entstand, wurden die stark gefährdeten Grabhügel durch den Verf. sorgfältig ausgegraben. Um die Ergebnisse nicht allzu lange der Öffentlichkeit vorzuenthalten, wurden jetzt schon wenigstens die Funde in ihrer Geschlossenheit vorgelegt. Sie zeigen, in vorzüglichen Zeichnungen mit kurzem Text wiedergegeben, die kulturelle Vorrangstellung des sog. Lüneburger Kreises, der sich aber auch über die Elbe bis nach Südholstein erstreckt, in der älteren Bronzezeit. Die Toten waren unverbrannt in Baumsärgen beigesetzt, es konnten aber auch zwei Totenhäuser nachgewiesen werden, so daß die Zahl dieser bisher bekanntgewordenen eigenartigen Beisetzungen auf neun gestiegen ist. Viele der über den Toten aufgebauten Hügel waren aus Heideplaggen errichtet, ein Beweis dafür, daß die Calluna-Heide schon in der älteren Bronzezeit weit verbreitet war. Die den Verstorbenen beigegebenen Bronzegegenstände zeigen eine starke bodenständige Kultur, die aber auch viele Anregungen von auswärts, wahrscheinlich durch den Handel bedingt, aufgenommen hat. Durch die mustergültigen Ausgrabungen konnten auch wichtige neue Erkenntnisse über die Frauentracht gewonnen werden, für die halbkugelförmige, dreischichtige Wollhauben mit langen herabhängenden Schnüren und kurze Schulterumhänge, sämtlich mit hunderten von Bronzehütchen benäht, kennzeichnend sind. Solche reiche Trachten wurden nicht einmal aus den gut erhaltenen Baumsärgen des Nordens geborgen.

Pobé, Marcel und Roubier, Jean: Kelten — Römer, 1000 Jahre Kunst und Kultur in Gallien. Freiburg i. Br. (Walter-Verlag) 1958. 99 Seiten und 259 Abb. auf Kunstdrucktaf. Leinen 64,—DM.

Die gemeinsame Arbeit des Kulturhistorikers Pobé und des Photographen Roubier erschließt uns in Text und Bildtafeln ein Jahrtausend

gallischer Kunst und Kultur vom 5. Jh. v. Chr. bis zum 5. Jh. n. Chr. in einem Gebiet, das von den Pyrenäen bis Westdeutschland, die Schweiz und Belgien reicht. Auf meist ganzseitigen Tafeln werden 259 Abbildungen wiedergegeben, die mit viel Liebe und Verständnis aus- gesucht und meisterhaft aufgenommen wurden. Viele der Denkmäler, feste und bewegliche, werden zum ersten Male der Öffentlichkeit unterbreitet, 56 der Gesamtzahl sind der Kunst der Kelten und ihrer Vorgänger gewidmet, weitere 8 den Griechen an der Mittelmeerküste, wobei einmal der eigenwillige Stil der Latènezeit zum anderen der große Einfluß der seefahrenden Griechen zum Ausdruck kommt. Nach die Eroberung Galliens durch Cäsar setzt die Romanisierung ein, und deren meist monumentale Denkmäler spiegeln 105 Abbildungen wieder. Die Übernahme römischer Kultur durch die einheimische Bevölkerung zeigt ein neues Gesicht der Kelten, deren Erscheinungen 55 Abbildungen gewidmet sind, während „die frühen Boten des Christentums“ in 34 Abbildungen wiedergegeben werden. Der Text ist nicht in trockener, rein wissenschaftlicher Form, wohl aber in feuille- tonistischem Ton geboten, so daß das ganze als ästhetischer Genuß viele Interessenten für diese Kultur gewinnen wird.

Rust, Alfred: Die jungpaläolithischen Zeltanlagen von Ahrens- burg. Mit Beiträgen von R. Schüttrumpf, W. Herre und H. Requate. Offa-Bücher, Band 15. Neumünster (Karl Wachholtz) 1958. 146 S., 56 Textabb. und 72 Taf. Brosch. 39,— DM.

Eine der wichtigsten Entdeckungen für die ausgehende nordische Altsteinzeit ist das Auffinden eiszeitlicher Zeltgrundrisse. In zäher Forscherarbeit gelang es dem Verf. in den Jahren 1946—1951 im Ahrensburg-Meiendorfer Tunneltale nordöstlich von Hamburg, das heute schon zu den klassischen paläolithischen Fundgebieten Deutsch- lands gehört, erstmalig eine Reihe derartiger Wohnanlagen zu er- schließen. Diese wurden auf den Fundplätzen Borneck, Poggenwisch und Hasewisch sorgfältig untersucht. Am klarsten war die Zeltbau- weise auf dem Borneck zu erkennen. Hier handelt es sich um ein Doppelzelt, das aus zwei dicht nebeneinander stehenden und durch ein niedriges Satteldach verbundenen kreisrunden Kegelzelten von ca. 5 m Bodendurchmesser bestand. Völkerkundliche Vergleiche zeigen, daß die Karibu-Jäger in Kanada ganz ähnliche Zelte bauen. Das eine Zelt, dessen Innenraum gepflastert war, diente als heizbarer Arbeits- und Schlafräum für eine bis 10 Köpfe zählende Familie, das andere wahrscheinlich als Vorratsraum. Die Wände werden aus Fellen be- standen haben, die am Boden durch Beschwersteine festgehalten wa- ren. Aber weit über das, was der Titel sagt, bringt das Werk wich- tige Aufschlüsse über die Lebenshaltung der Zeltbewohner, und die pollenanalytischen Untersuchungen von R. Schüttrumpf lassen ein Bild der landschaftlichen Umgebung, die zoologischen Arbeiten von W. Herre und H. Requate die Jagdtiere erkennen. Auf einen einzig-